

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 288.

Donnerstag, den 10. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

„Meine Tochter spricht von ihrem geschiedenen Gatten? Sie verlangt nach ihm“, fragte Wartenberg stürmisch. „Unablässig und in rührender Weise“, entgegnete der Doktor. „Sie sagt sich an, daß sie den jedenfalls heißgeliebten Mann treulos verlassen habe.“

„Dann freilich steht es schlimmer mit meinen Kinde, als ich. Ihre Kur hat wenig genutzt, denn es zeigt sich eine neue Geistesverwirrung. Herr von Below wurde auf seinen eigenen Wunsch rechtskräftig von meiner Tochter geschieden.“

„Doch jedenfalls auf Ihr Betreiben, Herr Geheimen Regierungsrath?“

„Vielleicht. Doch das kann nicht in Betracht kommen. Der Antrag ging von dem unwürdigen Schwiegersohn aus. Gestatten Sie mir, meine Tochter selbst darauf aufmerksam zu machen, daß es unsatthaft ist, des Verworfenen auch nur flüchtig zu gedenken.“

Wartenberg machte Miene, in die inneren Räume der Anstalt zu dringen, allein Dr. Müller stellte sich ihm entschlossen in den Weg.

„Das kann Ihr Ernst nicht sein“, sagte er fest. „Wollen Sie muthwillig die beginnende Heilung zerstören, welche durch absolute Ruhe und Sicherheit der Kranken wurde? Frau von Below darf Sie vor Allem nicht sehen. Ihren Einschränkungen und Einschüchterungen ist zum größten Theile zuzuschreiben, daß der nervöse Zustand Ihrer Tochter diese lebensbedrohliche Höhe erreichte, ein Zustand, welcher sie zu wiederholten Selbstmordversuchen trieb. Sie fürchtet sich vor Ihnen und würde bei Ihrem Ausblicke erzittern, bei Ihrer Ansprache in Krämpfe fallen. Wollen Sie mir z. B. den Frieden in der kranken Seele zu bestreiten. Mit Heilmitteln ist in diesem Falle gar nicht gethan.“

Der Regierungsrath beugte das Haupt. Ein finsterner, gefährlicher Zug lag zwischen seinen Augen. Sein harter, unbeugsamer Charakter bäumte sich gegen die Worte auf, welche der Arzt mit verheerendem Vorwurf ausgesprochen.

An das Fenster tretend, starrte er mit umheimlich bligenden Augen auf die herbstliche Landschaft, über die entlaubten Bäume des Vorgartens, die melancholisch ernsten Lärgebüsche, auf die spärlich belebte Straße.

„Das ist der einzige Lohn für meine zärtliche Liebe“, murmelte er. „Sie fürchtet mich, anstatt meiner Sorge um ihr Wohl in kindlicher Ergebenheit eingedenk zu sein. O Fluch ihr und ihm, der mit mein Kind entfremdet!“

Graf Straß durchmaß soeben die gelbblauen Gartenwege. Er ging bis zum Gitter, welches das Haus von der Straße trennte, und betrachtete die verschlossenen Fenster mit finsternen Blicken. Der Regierungsrath sah ihn. Ein Seufzer entrang sich seiner Brust.

„Wäre ich meinen Ideen gefolgt und hätte ich diesen edlen Sproß meiner Familie aufgebracht, als er zum ersten Male um sie warb, alle Aufregungen, aller Kummer wären mir und ihr erspart geblieben. Doch ich war schwach ihren Witten gegenüber, ich litt es, daß der mittellose Abenteuerer in meine Familie kam und Unglück über uns brachte. Aber das Verhängnis soll nun nachgeholt werden, je früher, je lieber. Straß ist der Mann, ihr und mir endlich die Ruhe wiederzugeben.“

Er wandte sich kurz um. „Ich will mich fügen und verzichte auf die Unterredung“, sprach er zum Arzte. „Daher meine Tochter irgend einen Wunsch, dessen Erfüllung für die Beschleunigung des Heilverfahrens von Nutzen sein könnte?“

„Keinen von Belang — doch ja — Sie wissen, Herr Rath, daß Frauen in allen Tagen an Schmuck und Brillen hängen. Zu wiederholten Malen hat Frau von Below nach der Schatulle verlangt, in welcher ihre Ringe und Armabänder aufbewahrt sind. Ich würde es gern sehen, wenn sie in Besitz dieser Gegenstände käme. Sie würden die Kranke zerstreuen und ihr die Hoffnungen empfindlich machen.“

„Ich werde die Sachen herfordern, natürlich stehen Sie dafür ein, Herr Doktor, daß die zum Theil sehr kostbaren Gegenstände nicht in Verlust gerathen, verschenkt oder veräußert werden.“

„So lange ihre Frau Tochter in meinem Hause ist, bürge ich für die Sicherheit der Person und des Eigenthums.“

„Wünschen Sie eine Zahlung?“

„Ich habe den Betrag für das laufende Quartal erhalten, Herr Geheimen Regierungsrath. Ein neues Bedürfnis liegt nicht vor.“

„Nun, dann erlaube ich mir, zu meinem Neffen zu gehen, Ich muß ihn zu trösten suchen. Er liebt meine Tochter sehr. Es ist schwer für ihn, sich in Geduld zu fassen. Wird er, werden wir in zehn Tagen gelegener kommen?“

Der Arzt zuckte die Achseln. „Ein bestimmtes Versprechen kann ich Ihnen nicht geben. Ich will indeß die Zeit benutzen, Ihre Frau Tochter auf den Besuch vorzubereiten. Von ihrem Benehmen hängt es ab, ob ich eine Unterredung gestatten werde oder nicht.“

Die Herren trennten sich. Der Regierungsrath stieg mit seinem Neffen in den Wagen und sie fuhren in die Stadt zurück.

„Dieser Doktor ist ein Charlatan“, bemerkte Wartenberg unzufrieden. „Er scheint gar keinen Einfluß auf Carola zu haben. Wenn sich ihr Zustand nicht bald bessert, werde ich mich veranlaßt fühlen, sie aus der Anstalt zu nehmen und irgendwo in Italien unterzubringen.“

„Beim ruhigen Nachdenken, Onkel“, sprach Straß, die Hand des alten Herrn drückend. „Ich habe warten gelernt, Jahre hindurch, und werde die wenigen Wochen bis zur Erfüllung meines sehnlichstigen Wunsches, Carola die Meinen nennen zu dürfen, als Mann ausharren. Aber ich werde nicht mehr vom Plage und Wunde mein Knecht im Auge behalten. Nicht zum zweiten Male soll es mir geschehen, daß es mir entrissen wird, wie damals, als ich um ihre Hand anhielt und sie mir gestand, daß sie ihr Herz bereits verloren habe.“

„Das kann nicht mehr geschehen. Jener Mann, der Dir damals Carola entriß, ist unschädlich gemacht. Er ist ein Nichts, ein verkommenen Mensch. Indessen bleiben wir bei unserem Plan, sobald Carola transportabel geworden ist, bringe ich sie nach der Riviera. Dort wirst Du Dich ihr nähern.“

„Nicht früher soll ich sie wiedersehen?“

„Ich folge damit der Ansicht des Doktors. Ueber dem sonnigen Himmel Italiens wird sich Carolas Herz Dir zuwenden. Du wirst Dich ihr unentbehrlich machen. Sie wird vergessen, woran sie hier ihr thörichtes Herz gehängt. Auf Reisen werdet Ihr endlich ein freies Leben führen.“

„Um zuletzt den Frieden der Heimath in lang entbehrtet Häuslichkeit auf meinen Gütern zu genießen“, nickte der Graf.

Man hatte Frau von Below im Hause des Internates allerdings von der Anwesenheit ihres Vaters und ihres Vaters verständigt, aber nur das Eine erreicht, daß sie nicht sich sofort hülfend in ihr Zimmer flüchtete und sich hinter den Fenstergardinen verbarg.

„Er will mich quälen“, sagte sie, „er peinigt mich stets ebenso wie Cousin Alfred. Ich fürchte mich!“

Frau Doktor Müller hatte Roth, sie zu beruhigen. „Wenn Sie Ihren Herrn Papa nicht sehen wollen, wird er Ihnen seinen Besuch nicht aufdrängen. Begeben Sie sich zur Ruhe, gnädige Frau. Wir schützen Sie, Sie wissen es.“

„Ja, hier ist es ganz sicher“, entgegnete die Geistesranke, auf einen Stuhl niedersinkend. „Aber wer soll mir Raschela wiedergeben und Kurt — und — und —“

„Sie dürfen so nicht sprechen“, ermahnte sie die Doktorin. „Sie wissen doch wohl ganz wohl, daß Ihre Töchterchen nicht mehr lebt. Verfallen Sie nicht in Ihre krankhafte Einbildung zurück. Was aber Ihren Anaben anbetrifft —“

„O, der wächst heran. Ich weiß es, er wird seine Mutter schätzen, wenn er erst groß ist.“

„Vor wem schätzen? Niemand will Ihnen etwas Böses thun.“

„O doch — der Papa — er trieb Edmund fort und zwingt mich nun, einen Anderen zu nehmen. Aber ich gehorche nicht, ich troste ihm — und darum will er mich umbringen.“

„Sie irren, gnädige Frau. Sie selbst haben uns großen Kummer bereitet. Sie warfen sich vor die Pferde der Straßenbahn. Wozu das? Wenn der Herr Regierungsrath Sie überreden will, eine Ihnen unsympathische Parthie zu machen, so genügt doch Ihr Nein, um seinen Willen zu brechen. Ihr Vater liebt Sie zärtlich.“

Die Kranke nickte. „Ich möchte meine Armabänder haben, um mich zu schmücken, wenn er kommt“, sagte sie träumerisch.

„Wie, Ihr Vater?“

„Nein, Edmund. Ich erwarte ihn täglich. Es war mir, als ob ich seine Stimme gehört hätte. Ich weiß nicht mehr, wo das war. Der Vater trennte uns, wie immer — immer.“

„Das sind Hirngespinnste — Sie dürfen nicht daran glauben. Auch meint es der Herr Regierungsrath so gut — er ist auf Ihr Glück bedacht. Sie sollten ihm dankbarer sein für seine Güte.“

„Ich bin dankbar, aber ich fürchte mich. Lassen Sie ihn ja nicht kommen, ich habe keine Zeit, ich muß arbeiten.“

Sie setzte sich an eine Stiderei und fing an, bunte Fäden behebend durch einen Battiststreifen zu ziehen, ohne dabei Acht auf Muster und Farbe zu geben.

„Was machen Sie da?“ fragte Frau Müller. „Ein Frühlingskleid für Raschela“, entgegnete die Geistesranke. „Das Kind sieht gar so reizend im gestickten Gewande aus.“

Die Doktorin schüttelte wehmüthig den Kopf. „Sie hat noch weit, weit bis zur Heilung“, seufzte sie, wenn nicht unerwartetes Glück zu Hilfe kommt, wird mein Gatte mit seiner Kraft unterliegen.“

Behutsam zog sie sich zurück und drückte die Thüre leise ins Schloß.

„Ob Edmund wohl kommen wird“, flüsterte Carola heimlich. „Ja, er hat es mir versprochen. Dann werden wir Alle wieder vereint werden — Alle — Edmund, Kurt, Raschela und die arme Carola. Wenn er aber nicht kommt, wenn sie ihn gewaltsam von mir fernhalten? Dann — dann gehe ich zu ihm — ich weiß schon auf welchem Wege — da hinten — ich habe mir die Stelle wohl gemerkt.“

Sie schloß die Thüre vor sich hin und nähte emsig an ihrem bunten Kranz. In dem die Fäden so wirr durch einander liefen, wie die Gedanken in ihrem kranken Hirn.

Die Bombe wird gelegt.

In der Fabrik des Kommerzienrathes Belau herrschte eine tiefgehende Gährung. Edmund konnte das bei Gelegenheit der Lohnzahlung eingehend beobachten. In der That waren die Abzüge, welche den Leuten oft für ganz unbedeutende Versäumnisse gemacht wurden, beträchtlich und wohl geeignet, Unwillen zu erregen.

Wenn man erwog, wie schwer in den meisten Fällen die Arbeit, wie gefährlich der Aufenthalt in den schlecht gelüfteten Fabrikräumen war, konnte man es den Leuten kaum verdenken, daß sie jede Gelegenheit benutzten, um der frischen Luft länger theilhaftig zu werden, als es die strenge Fabrikordnung erlaubte. Eine eiserne Konsequenz zeigte sich in den unmenschlichen Strafzügen, die vielfach an Hartnäckigkeit streiften, da man nicht Rücksicht nahm, ob der betreffende Arbeiter Familienvater oder ein lediger Bursche, ein grauer Alter, von Krankheit und Entnervung geschwächt, oder ein kräftiger, widerstandsfähiger Mensch sei. Unter Aufsicht des Buchhalters, der bei der Auszahlung zugegen war, zog der Kassierer jede Strafnote ab und kümmerte sich um keinen, noch so gerechten Einwand.

„Es füllt die Kasse des Chefs“, schmunzelte der Buchhalter schadenfroh. „Das Volk muß kurz gehalten werden, sonst rebellirt es!“

Below, dem diese Bemerkung galt, antwortete nicht. Im Stillen gelobte er sich aber, Abhilfe zu schaffen, sobald er nur festen Fuß gefaßt habe. Er hatte zu lange unter dem armen Volke gelebt, um nicht erkennen zu können, wie sehr diese Behandlung erbittern müsse, wie wenig man sich dadurch die Sympathie der Arbeiter erwerben, die doch einen Faktor bilden müsse bei dem Betriebe einer so feuergefährlichen und leicht zerstörbaren Fabrik. Seitdem er der letzten Einer gewesen war, sah er sein Herz auch für den Arbeiter, wenn er auch nicht Alles guthießen konnte, was der rothe Haufen dachte, plante und wie er lebte.

Edmund war entschlossen, die Sache zur Sprache zu bringen, sobald er die nächste Konferenz mit dem Kommerzienrath haben würde, denn den Buchhalter und die von diesem abhängigen Beamten zur Milde und Rücksicht zu bewegen gab er auf. Rannitz war der böse Geist der Fabrik. Mochte er auch gewissermaßen im Interesse des Kommerzienraths handeln, mochte dieser auch mit den Befehlen der Fabrik sich einverstanden erklären, diese Vergeßlichkeit mußte ihm ein Geheimniß sein. Der Chef hatte auf ihn den Eindruck der Gutmüthigkeit gemacht.

An diesem Tage blieb ihm freilich nichts übrig, als ein stummer Zuschauer zu sein. Er schwebte bei den andauernden Anfeindungen, die so mancher benachtheiligter Arbeiter ausstieß, er versuchte nicht, eine Ansammlung der Mißgestimmten zu zerstreuen, welche sich nach Abschluß der Kasse vor dem Komptoir zusammenrotteten, und schloß nur den heraustretenden Buchhalter, den schielenden Rannitz, welcher die erregten Leute durch höhnische Bemerkungen noch mehr gereizt hatte, vor Handgreiflichkeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Detektiv-Bureau Becker Frankfurt a. M., für Auskünfte, Ermittlungen, Inzasso etc. streng treu, discr. u. mögl. Honorar. 14/5



Grosse Freude

bereiten meine rühmlichst bekannten
überaus billigen

Operngläser — Ferngläser
Barometer — Thermometer — Lupen
goldene Brillen — Pincenez
Lorgnetten — Compasse — Reisszeuge
Stereoskope etc. etc. etc.

in reichster Auswahl und jeder Preislage.



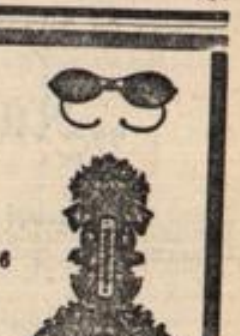
R. Petitpierre,

Optisches Specialgeschäft I. Ranges,
academisch gebildeter Fachmann, 9436

Wiesbaden,

5, Häfnergasse 5,
zwischen Webergasse u. Bärenstrasse.

Lieferant des Königl. Hof-Theaters.



Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher
Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf- u. Tausch von allem Gold und Silber. 9038

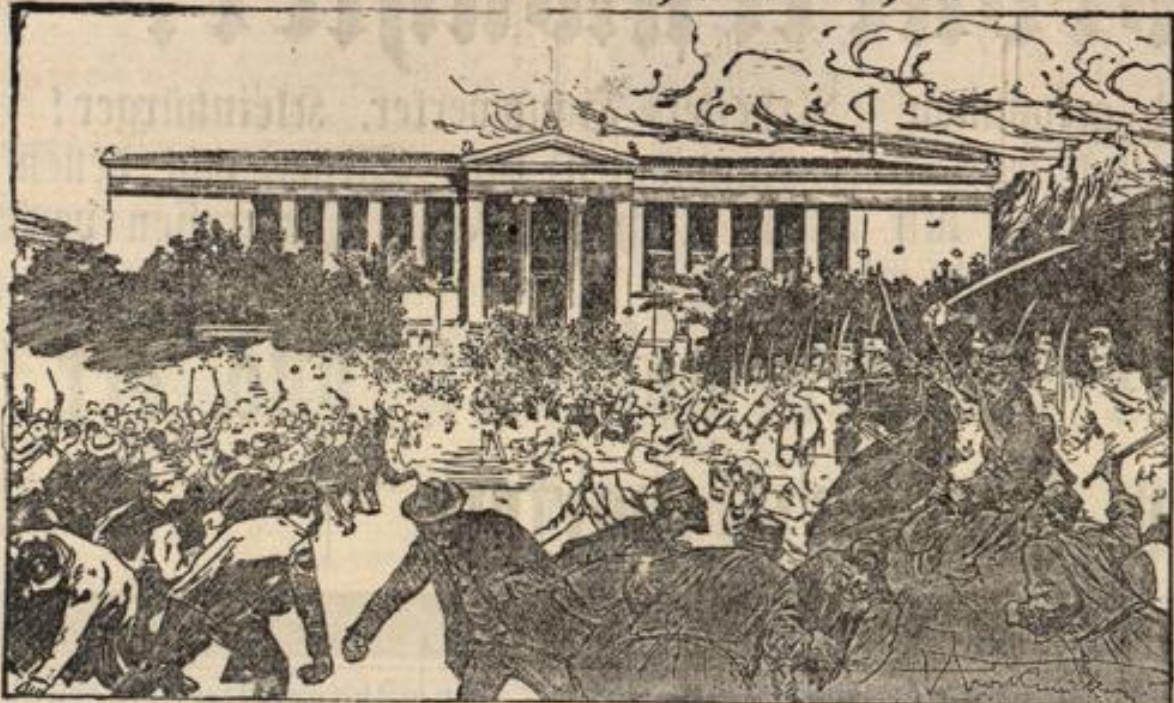
2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 288.

Dienstag, den 10. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang.

Die Studenten-Unruhen in Athen.



Wir haben über die jüngsten, mit einer neugriechischen Bibel-Übersetzung zusammenhängenden Studenten-Unruhen in Athen fortlaufend so ausführlich berichtet, daß wir das

beigegebene Bild, welches die Räumung des Platzes vor dem Univeritätsgebäude durch Kavallerie vorstellt, für sich selbst reden lassen können.



Auf dem parlamentarischen Abend im Reichsanstalt-Gaule sind, so schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.“ mehrfach Güte vertauscht worden. Man sagt, daß sogar das Stadtoberhaupt von Berlin, der Oberbürgermeister Kirchener, den Heimweg unter dem Druck einer unrichtigen „Behauptung“ habe antreten müssen. Selbsterweise sind die Unglücklichen, die ihren richtigen Gut nicht erhalten haben, meist in den Besitz recht minderwertiger Exemplare gekommen, während die „beati possidentes“ die auf diesem Wege zu einem besseren Gut gelangt sind, sich aber nicht gemeldet haben. So wurde uns ein geradezu unglaubliches Exemplar eines Klapphutes, von der Pariser Ausstellung 1876 herrührend gezeigt, den ein höherer Beamter gegen seinen neuen Klapphut erhalten hatte. Ein anderer besaß seinen neuen Zylinderhut, der trotz darin befindlicher Anfangsbuchstaben vertauscht und — behalten wurde. Der dafür empfangene Gut ist natürlich ein altes Exemplar, mit einem Bleistift-W gezeichnet, bei Odenhof in der Königsgräberstraße gekauft. Der Besitzer des vertauschten Hutes hat dies an vierzig der Gäste mitgeteilt, deren Name mit W beginnt, hat aber nur von fünfundsiebenzig Antwort erhalten, denen sämtlich der W-Gut nicht zugehört.

Amerikanische „Rekorde“. Ein Pariser Blatt erinnert an eine jüngst verbreitete Nachricht, nach welcher der junge Präsident des Staates in den vereinigten Staaten, Herr Schwab, ein festes Einkommen (b. h. Gehalt) von 4 Millionen Mark pro Jahr haben sollte! Man scheint aber stark übertrieben zu haben. Herr Schwab hat „nur“ 800,000 Mark Gehalt pro Jahr und dazu kommt noch 1/4 Prozent vom Reingewinn, was für das laufende Geschäftsjahr 640,000 Mark ausmacht. Obwohl nun, nach dieser Mitteilung, der Gehalt des Herrn Schwab sich ganz bedeutend verringert hat, ist er doch der Höchste, der — in der ganzen Welt — für eine politische, kommerzielle oder industrielle Stellung bezahlt wird. Nach Herrn Schwab kommen Herr Loubet mit 480,000 Mark, der Vizekönig von Irland, der Tenor von Reszke und die Präsidenten der großen New Yorker Versicherungsgesellschaften mit 400,000 Mark, der Bischof von Canterbury mit 300,000 Mark, der Vizekönig von Indien mit 288,000 Mark, der Präsident der Vereinigten Staaten mit 200,000 Mark, und eine ganze Reihe von armen Teufel mit 160,000 Mark und weniger. Außer dem Rekord der großen Einkommen halten die Amerikaner

aber noch viele andere Rekorde, was ja allgemein bekannt ist. Gegenwärtig führen sie z. B. den größten Riesen und den jüngsten Prediger ins Feld. Von dem Riesen weiß man nur, was man unlängst durch die „Nature“ erfuhr: er ist eigentlich kein Amerikaner sondern ein französischer Kanadier, und heißt Eduard Beaupre; er ist 18 Jahre alt und misst 2,34 Meter. Man wird ihn bald in Europa bewundern können. Was den Prediger anbetrifft, so heißt er Jack Cooke und ist 15 Jahre alt. „Man versichert“, so schreibt das „Journal des Debats“, daß er in zehn großen Redaktions-Veranstaltungen vor Tausenden von Zuhörern sechs Nächte hintereinander gepredigt hat. Gegenwärtig befindet sich das junge Naturwunder auf einer Tournee in England; derartige Kunststücken von Predigern sind bisher auch nur in Amerika und von Amerikanern ausgeführt worden.

Ein Mormone im französischen Meer. Der französische Kriegsminister General Andre, hat dieser Tage im Gnadenwege den Soldaten Gontaudier in seine Heimat entlassen, nachdem die Abenteuer dieses Soldaten durch mehrere Jahre in der Chronik des Meeres eine vielbesprochene Rolle gespielt hatten. Gontaudier war als junger Mensch in Amerika gewesen und hatte sich dort einer Mormonensekte angeschlossen. Den Sagenungen dieser Bruderschaft entsprechend, hatte er das Gelübde getan, niemals Waffen gegen seine Nebenmenschen zu tragen. Als er später in Frankreich seiner Militärpflicht genügen sollte, wurde er in ein Infanterie-Regiment eingereiht, weigerte sich aber, das Gewehr und Bajonett zu tragen. Er wurde wegen Ungehorsams zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung seiner Strafe abermals einem Infanterie-Regiment zugewiesen, wiederholte er seine Weigerung und wurde vom Kriegsgericht neuerdings zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, aber zur Dienstleistung in der Sanitäts-Colonne begnadigt. Nunmehr hat ihn General Andre in die Heimat entlassen.

Wie sieht eine Gabel aus? Der Herausgeber des amerikanischen Fachblattes „Hotel Monthly“, hat eines Tages einen Künstler und einen Oberkellner, ihm eine Gabel schnell hinzugeben eine gewöhnliche Gabel, wie man sie Mittags neben seinem Teller vorfindet. Beide malten eine Gabel mit drei Zinken. Darauf fragte der Fachmann die Weiden auf ihr Gewissen, wie viel Zinken eine Gabel habe, und beide versicherten: drei. Der Oberkellner hatte 25 Jahre lang beständig mit Gabeln hantiert und mußte sich nun erst durch den Augenschein überzeugen, daß die allgemein übliche Speisegabel vier Zinken hat. Wenn wir unsere Bekannten fragen, werden wir ihnen auch manchmal beweisen können, daß sie nicht einmal wissen, wie eine Gabel aussieht. Woher kommt wohl dieser häufige Irrtum? Meiner Vermutung ist: daher, daß in unserer Kindheit, als wir mit dem wichtigsten Werkzeug umgehen lernten, die dreizinkige Gabeln üblich waren.

Benöthigen Sie Seiden-

stoffe, dann wenden Sie sich direkt an die

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Kgl. Hoflieferanten.

Großtes Lager in Braun-Seidenstoffen, als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. An Private porto- und zollfreier Versandt zu billigen Engros-Preisen. Muster umgehend franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 3631



Siris ist bedeutend wohlschmeckender und würzt soviel kräftiger wie der amerikan. Fleischextract, dass es sich bei seinem um die Hälfte billigeren Preise im Gebrauch auf nur ein Drittel stellt.

Probierproben nur 25 Fig.
Siris Gesellschaft, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Atelier für künstl. Zähne (noturocten) u. schmerz. Zahnmerkmale, Friedrichstr. 50, 1. Paul Rehm, Dentist. Sprechst. 9—6 Uhr. 192

Messerputzmaschinen

repariert schnell und billig

Ph. Krämer,

Webergasse 3. Hof rechts, zum Ritter. 5793



Bienen-Honig.

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Bienen-Applombé“ versehen. Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann Peter Luit, am Markt; in Dieblich bei Hof-Conditor C. Wachenheimer, Abreinstraße.

Goldwaaren  Uhren, Optik

20% Rabatt

Nerostr. 5 Carl Becker, Uhrmacher, Nerostr. 5

Ab 1. Januar 1902: Gr. Burgstr. 10. 8123

Zum Chocolate-Kaiser

Neu eröffnet!

Wiesbaden, 34 Langgasse 34.

Neu eröffnet!

In gesundheitlicher Beziehung ist es gewiss von Vortheil, wenn Damen-, Herren-, und Kinder-Kleider, Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, Decken etc.

rechtzeitig

chemisch gereinigt werden, auch wird dadurch dem Ordnungssinn, dem Geschmack und dem persönlichen Wohlbehagen Rechnung getragen. Durch Anwendung der chemischen Reinigung bekommen diese Gegenstände ihr neues Aussehen wieder, bleiben bezügl. Facon etc. intakt und wird bei rechtzeitiger Wiederholung dieser Reinigung auch manche Neuanschaffung nicht nöthig. Wir empfehlen unsere Anstalt in diesem Sinne.

407

Färberei Gebr. Röver,

chem. Waschanstalt,

Wiesbaden, Langgasse 12.

20 Läden. 200 Angestellte,

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 190.

Nr. 288

Dienstag, den 10. Dezember 1901.

XVI. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachdem die Liste zur Abgabe der Neuerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Stadt- und Landkreise Wiesbaden das Wagnergewerbe selbstständig betreibenden Handwerker nach Ablauf der festgesetzten Frist geschlossen worden ist, liegt dieselbe werktäglich in der Zeit vom 4. bis 18. d. M. einschließlich von Morgens 8^{1/2} Uhr bis Mittags 1 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Betheiligten offen.

Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Wiesbaden, den 30. November 1901.

Der Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten.
9508 Mangold, Beigeordneter.

Hier wohnhafte Familien, welche bereit sind, erwerbsunfähige Personen auf unsere Kosten in Pflege zu nehmen, werden ersucht, sich unter Angabe ihrer Bedingungen im Rathhaus, Zimmer Nr. 14, alsbald zu melden.
Wiesbaden, den 15. Mai 1901. 3116
Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Asphaltirer-, Zimmerer-, Dachdecker-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten für den Neubau einer Unterkunftshalle auf dem Spielplatz „Unter den Eichen“ hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9—12 Uhr gegen Zahlung von 50 Pfg. auf Zimmer Nr. 41 des neuen Rathhauses bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den obigen Betrag bestellgeldfrei an unseren technischen Sekretär Andreß, Rathhaus hier, einsenden.

Es werden nur diejenigen Angebote im Termin bekannt gegeben, bezw. bei der Zuschlagsertheilung berücksichtigt, zu denen die diesseits abgegebenen Unterlagen benutzt werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „S. A. 51“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 23. Dezember 1901,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1901.

Das Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer,

Königl. Bauarch.

7199 9549

Bekanntmachung.

Die Zinscheine pro 1902 von den als Kautions für Lieferungen, Leistungen, Straßenbaukosten etc. bei der Stadtkasse hinterlegten Werthpapieren können von jetzt ab in Empfang genommen werden.

Die betreffenden Empfangsberechtigten werden hiermit ersucht, dieselben alsbald bei der Kasse (Rathhaus, Zimmer Nr. 1) und zwar Vormittags zu erheben.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1901.

9664

Stadthauptkasse.

Städt. Volkskindergarten (Thuners-Stiftung).

Für den Volkskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12, Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr, entgegengenommen.
Wiesbaden, den 7. August 1901. 4692

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 9 liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Anzündholz,
geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.60.

Gemischtes Anzündholz,
geschnitten und gespalten, per Centner M. 2.—

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen. 9812

Wiesbaden, den 28. November 1901.

Der Magistrat.

Verdingung

Die Herstellung einer ca. 110 m langen gemauerten Kanalarstrecke des Profils 125/70 cm in der Marktstraße, von der Friedrichstraße bis zum Rathhause, soll verdingt werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhause Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens

Dienstag, den 17. Dezember l. J.,

Vormittags 11 Uhr,

einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:
Frensch.



Dienstag, den 10. Dezember 1901, Abonnements - Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters
Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lustner.
Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|-----------------|
| 1. Ouverture zu „Horatius Cocles“ | Méhul. |
| 2. Air | J. S. Bach. |
| 3. II. Finale aus „Fidelio“ | Beethoven. |
| 4. Die Werber, Walzer | Lanner. |
| 5. Ouverture zu „Der Cid“ | P. Cornélius. |
| 6. Erinnerung, Tonstück für Streichorchester | G. Keller. |
| 7. Divertissement aus „Die Zauberflöte“ | Mozart. |
| 8. Wiedersehen, ungarischer Marsch | Fahrbach. |
| Abends 8 Uhr: | |
| 1. Vogelhändler-Marsch | Zeller. |
| 2. Ouverture zu „Blinde Kuh“ | Joh. Strauss. |
| 3. Danse slave aus „Le Roi malgré lui“ | Chabrier. |
| 4. Am Meer, Lied | Fz. Schubert. |
| 5. Chor und Balletmusik aus „Tell“ | Rossini. |
| 6. Ouverture zu „Prometheus“ | Beethoven. |
| 7. Idylle aus „Die Pfahlbauer“ | W. Freudenberg. |
| 8. Dur und Moll, Potpourri | Schreiner. |

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 12. Dezember 1901, Abends 8 Uhr:

VORTRAG

des
Herrn Geh. Hofraths Professor Dr. **Wilh. Onken**
aus Giessen.
Thema:

„Kampf u. Sieg der Deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt (1897—1900)“.

Eintrittspreise:
Nummerirter Platz: 2 Mk.; nichtnummerirter Platz: 1.50 Mk.
Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hies.
höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mk.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervor-
ragender Künstler.

Freitag, den 13. Dezember 1901, Abends 7½ Uhr:

VI. Konzert.

Leitung:
Herr Königlich Hofkapellmeister **Felix Weingartner.**

Solistin:
Fräulein **Emmy Destinn**, Königl. Hofopernsängerin aus Berlin
(Sopran).

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

Eintrittspreise: I. nummerirter Platz: 5 Mk.; II. nummerirter
Platz: 4 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mk. 50 Pf. Gallerie
links: 2 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des
grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den
Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Die Stellen zweier **Kindergärtnerinnen** am
hiesigen städtischen Volkskindergarten sind neu zu besetzen
die eine sofort, die andere am 1. März 1902.

Neben freier Wohnung, Licht und Heizung wird ein An-
fangsgehalt von monatlich 60 Mk. gewährt, Erhöhung nicht
ausgeschlossen.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf,
Zeugnissen u. s. w. beim **Arbeitsnachweis für Frauen,**
Abth. II, im Rathhaus, möglichst bald einreichen.

Wiesbaden, den 16. November 1901.

Der Direktor:

Dr. Hermann Frey.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf
Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführ-
te Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder er-
freute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unter-
stützung weite Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen
daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsinn unserer Mitbür-
ger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns
die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen,
jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens ehe sie in die
Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brod, ja mitunter nicht
einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrüt-
Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 500 von
den Herren Rektoren ausgesuchte Kinder während der kältesten
Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegeben-
en Portionen betrug nahezu 37 000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den ar-
men Kindern schmeckt und von den Ärzten und Lehrern ge-
hört hat, welcher günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt
wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten
Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde
Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegengenommen
— in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Be-
dürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt
werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armendepu-
tation:

Herr Stadtrath Justizrath Dr. **Vergas**, Luisenstraße 20,
Herr Stadtverordneter Dr. med. **Guntz**, Al. Burgstraße 9,
Herr Stadtverordneter **Knefel**, Nerostraße 18,
Herr Stadtverordneter **Knefel**, Dohlsheimerstraße 28,
Herr Stadtverordneter **Döw**, Webergasse 48,
Herr Bezirksvorsteher **Margerie**, Kaiser-Friedrich-Ring
106,

Herr Bezirksvorsteher **Jacobi**, Bertramstraße 1,
Herr Bezirksvorsteher **Bollinger**, Schwalbacherstraße 25,
Herr Bezirksvorsteher **Berger**, Mauerstraße 21,
Herr Bezirksvorsteher **Rumpf**, Saalgasse 18,
Herr Bezirksvorsteher **C. Müller**, Feldstraße 22,
Herr Bezirksvorsteher **St. Hoffmann**, Philippsbergstr. 43,
Herr Bezirksvorsteher **Diehl**, Emserstraße 73,
sowie das städtische Armenbüreau, Rathhaus Zim-
mer Nr. 12 und der Votenmeister, Rathhaus, Zimmer 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst
bereit erklärt:

Herr Kaufmann **Hofflieferant August Engel**, Hauptge-
schäft: Launusstraße 14, Zweiggeschäft Wilhelmstr. 2,
Herr Kaufmann **Emil Hees jr.**, Inhaber der Firma Karl
Ader Nachfolger, Große Burgstraße 16,
Herr Kaufmann **A. Mollath**, Michelsberg 14,
Herr Kaufmann **E. Schend**, Inhaber der Firma **E. Koch**,
Ecke Michelsberg und Kirchgasse,
Herr Kaufmann **Wilhelm Unverzagt**, Langgasse 30,
Wiesbaden, den 18. Oktober 1901. 7543

Namens der städt. Armen-Deputation:

Mangold,
Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sol-
len künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung be-
gutachtet werden, wenn die Straße, an welcher der Neubau
errichtet werden soll, freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gas-
leitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen
Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestüß) im Anschluß
an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich auf-
merksam gemacht mit dem Bemerkten, daß dieses Verfahren
vom 1. Oktober ds. Js. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten mög-
lichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrt-
straßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

Fremden-Verzeichniss

vom 9. Dezember 1901 (aus amtlicher Quelle.)

Schwarzer Bock,

Kranzplatz 12.

v. Eisendecker, m. Fr., Karlsruhe

Hoeniger, Hamburg.

Mayer, m. Tocht., Frankfurt.

Simenauer, Beuthen.

Dahlheim, Taunusstr. 15
Broggitter, Thuweiler.

Einhorn, Marktstrasse 30.

Creelius, Michelbach.

Pörsken, Köln.

Knieriem, Köln.

Raufenbarth, Königstein.

Koratt, Königstein.

Schäfer, Hamm.

Brumm, Hannover.

Bauer, München.

Neuhaus, Köln.

Spickermann, Nassau.

Eisenbahn-Hotel,

Rheinstrasse 17.

Molitor, Frl., Deidesheim.

Schwab, Maikammer.

Knusbein, Engen.

Heimann, Frankfurt.

Frankenstein, Frankfurt.

Becker, Mainz.

Bachmann, Halle.

Hessler, Darmstadt.

Bönnhoff, München.

Neurad, Frl., Darmstadt.

Gayer, Düsseldorf.

Kampfmüller, Frl., München.

Stein, Köln.

Embacher, Frankfurt.

Reuter, Frankfurt.

Englischer Hof,

Kranzplatz 11.

Böhlendorff, Berlin.

Grüner Wald Marktstrasse

Körner, Mannheim.

Stöhr, Dessau.

Bochholder, Krefeld.

Lepach, Landau.

Pollehn, Leipzig.

Adler, Grünstadt.

Petzold, Bernburg.

Kopf, Köln.

Paulus, Hanau.

Janz, Idstein.

Hamburger Hof,

Taunusstrasse 11.

Grossbein, m. Fr., Elberfeld.

Happel, Schillerplatz..

Hessler m. Fr., Köln.

Horn, Mannheim.

Welsch, Frankfurt.

Huck, Aschaffenburg.

Weisse, Frankfurt.

Kohl, Kreuznach.

Gräbert, m. Fr., Mainz.

Hecker m. S., Berlin.

Lieber, m. Fr., Hamburg.

Schreiner, Kassel.

Brem, m. Tocht., Hamburg.

Hoffmann m. Schwester,

Frankfurt.

Bork, Frankfurt.

Hotel Hohenzollern,

Paulinenstrasse 10.

v. Wischnesky, m. Fam.,

Odessa.

Hoesch, m. Fr., Düren.

Kaiserbad,

Wilhelmstrasse 40 u. 42.

v. Madai, m. Tocht., Stralsund.

Winter, Pforzheim.

Dittling, Pforzheim.

Rau, Pforzheim.

Winter, Pforzheim.

Becker, Fr., Pforzheim.

Clacke, Frl., England.

Mair, m. Tocht., Sulliton.

Karpfen, Delaspéstr. 4.

Sathl m. Fr., Magdeburg.

Rindell, Stuttgart.

Beker, m. F., Karlsruhe.

Müller, Bonn.

Schmitt, Breslau.

Metropole-Monopol

Wilhelmstr. 6 u. 8.

Kluge, Krefeld.

Falk-Priz, Köln.

Kauffmann, Feuerbach.

Fred, Glasgow.

Hempel, Berlin.

Ianzon, Mainz.

Blum, Mühlhausen.

Pennried, Bingen.

Schwoon, 2 Hrn., Bremerhaven.

Soher, Bingen.

Nassauer Hof,

Kaiser Friedrichplatz 3.

Christmann, m. F., Elberfeld.

Michael, Fr., Hamburg.

Deiters, mit Frau, Bordeaux.

Nonnenhof, Kirchg. 39/41.

Sarasin, Mannheim.

Neuhan, Kreuznach.

Ncumann, Geisenheim.

Iaeckel, Kaiserslautern.

Rhein-Hotel, Rheinstr. 16

Gutler, Dortmund.

Schmidt Cassela m. Fr.,

Karlsruhe.

Kunz, Frankfurt.

Schwerdfeger, Naumburg.

Römerbad,

Kochbrunnenplatz 3.

Linderme, Berlin.

Schwan, Kochbrunnenpl. 1.

Eiler, Düsseldorf.

Hambacher, Frl., Düsseldorf.

Schweinsberg,

Rheinbahnstrasse 5.

Kaufmann, m. Fr., Bonn.

Wisberg, Beuel.

Weinberg, Friedberg.

Marek, Köln.

Kuhy, Frankfurt.

Tannhäuser, Bahnhofstr. 8

Böhnisch, Fulda.

Neuroth, Frankfurt.

Sauner, Köln.

Strieder, Leipzig.

Jung, Neuenahr.

Taunus-Hotel, Rheinstr. 19

Salzer, München.

von Thaxbaum, Darmstadt.

von Ploetz, Fr., Darmstadt.

von Ploetz, Frl., Darmstadt.

von Rykowski, Frankfurt.

Victoria, Wilhelmstr. 1.

Grausberg, Amsterdam.

Lenz m. Fr., Stuttgart.

Vogel, Rheinstr. 27.

Kreun, Freiburg.

Brauchitsch, Berlin.

Simon, Bonn.

Bauer, Berlin.

Lenke, Fabrikant, Passau.

Krug, Grosskubern.

Harntisch m. Fr., Mainz.

Volk, Dörrscheid.

Weins Bahnhofstr. 7.

Schlamp vom Hofe m. Fr.,

Nierstein.

Kroner, Bad Ems.

Israel, Pirna.

Wolff, Worms.

In Privathäusern:

Elisabethenstr. 21.

Parker, Fr., London.

Villa Frank, Leberberg 6a.

Bostenstein, Frl., Zella.

Vetter, Berlin.

Villa Irene Kapellenstr. 24.

Freudenberg m. Fam. und Bed.,

Colombo.

Pension Margaretha,

Thelemannstrasse 3.

Schroeder, Neuenahr.

Wessely m. Fr., Berlin.

Wessely, Berlin.

Villa Martha, Abeggstr. 6.

Rabinowitsch, Fr. m. Kindern,

Begl. und Bed., Petersburg.

Nerostrasse 201.

Finckelblech, Fr., Warschau.

Pension Mon-Repas,

Frankfurterstrasse 6.

van Ollefen, Rotterdam.

Bothmann, Frl., Baden-Baden.

Pension Roma Gartenstr. 1.

Williams, Talko Chile.

Villa Speranza,

Erathstrasse 3.

Schnell, m. Fam. u. Dienerssch.,

Büderich.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Landtagswahl betr.

Bei der heutigen Wahlmännerwahl wurde Herr Schreinermeister **Karl Blumer** im 20. Wahlbezirk in der 2. und 3. Abtheilung als Wahlmann gewählt. Die Wahl in der 2. Abtheilung hat er angenommen, es hat mithin in der 3. Abtheilung eine Stichwahl stattzufinden, zu der ich hiermit gemäß § 19 des Wahlreglements Termin auf **Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr** anberaume und die Urwähler dazu einlade.

Der Wahlbezirk umfasst die Bewohner der **Gellmund-**

Kraße. 9731

Das Wahllokal befindet sich in der **Bleichstraßschule**

Zimmer Nr. 5.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1901.

Der Wahlvorsteher.

Adolf Gut.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 10. Dezember 1901.

277. Vorstellung. 16. Vorstellung im Abonnement D.

Große Ouverture (Nr. 3 in C-dur zur Oper „Leonore“ von L. van

Beethoven.

Fidelio.

Große heroische Oper in 2 Akten von F. Kreitschle. Musik von

L. van Beethoven.

Musikalische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Professor Mannsbaet.

Regie: Herr Raupp.

Don Fernando, Minister Herr Winkel.

Don Bizarro, Gouverneur d. Staats-Gefängnisses Hr. Lidenmann a. G.

Florian, ein Gefangener Herr Krauß.

Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio Hr. Pessler-Burdard

Rocco, Kerkermeister Hr. Robinson.

Marcelline, seine Tochter Herr Henke.

Jaquino, Pförtner Herr Berg.

Ein Hauptmann Herr Schmidt.

Erster } Staatsgefängener Herr Engelmann.

Zweiter } Staatsgefängener

Die Handlung geht in einem spanischen Staatsgefängnisse einige Meilen von Sevilla vor.

Rocco . . . Herr Kammerfänger Riechmann

vom Großherzog. Hoftheater in Darmstadt a. G.

Nach dem 1. Akte findet eine größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 1/4 Uhr.

Mittwoch, den 11. Dezember 1901.

278. Vorstellung. 17. Vorstellung im Abonnement A.

Martha.

Oper in 4 Akten (theils nach einem Plane des St. Georges) von

W. Friedrich. Musik von Flotow.

• • • • • Herr Christian Hansen,

vom Stadttheater in Düsseldorf a. G.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Sonnenberg.

Bekanntmachung

Bei der am 30. November d. Js. stattgehabten Reichstagswahl hat sich auf keinen Kandidaten die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen vereinigt und ist daher Termin zur engeren Wahl auf:

Mittwoch, den 11. Dezember d. Js., anberaumt worden. Die Wahl beginnt an diesem Tage Vormittags 10 Uhr und wird um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

Auf die engere Wahl kommen nur die beiden Kandidaten, nämlich:

Dr. Max Quack zu Frankfurt a. M.

Dr. Hans Crüger zu Charlottenburg, und sind alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen ungültig.

Für die engere Wahl bleiben die Wahlbezirke, die Wahllokale, die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter dieselben wie bei der Wahl am 30. November dieses Jahres.

Sonnenberg, den 7. Dezember 1901.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

9721

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. Dezember 1901, Nachmittags 5 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei hier selbst ein noch junger, gutgenährter, zur Nachzucht untauglich gewordener **Gemeindehund** öffentlich meistbietend versteigert.

Bierstadt, den 8. Dezember 1901.

Der Bürgermeister:
Hofmann.

4286

Verloosung

des Wiesbadener Frauenvereins des Allgem. ev.-prot. Missionsvereins.

Loose	Gew.	Loose	Gew.	Loose	Gew.	Loose	Gew.	Loose	Gew.
10	2	103	48	187	4	284	32	415	9
19	19	104	41	188	45	295	25	416	36
20	28	108	37	194	38	310	40	418	6
29	29	109	47	200	26	339	21	445	15
45	56	120	33	204	35	355	24	456	31
51	16	135	18	211	50	365	44	462	20
54	1	143	58	237	49	374	13	464	11
72	59	150	23	230	5	377	8	467	55
76	52	151	57	262	39	379	43	468	60
92	51	166	34	265	12	380	54	478	27
99	42	176	22	274	59	381	46	483	10
102	17	181	14	278	7	392	8	487	30

Die Gewinne sind innerhalb der nächsten 5 Tage Quisenstraße 32 abzuholen.

Die Richtigkeit bescheinigt.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1901.

Der Polizei-Präsident:
J. B. Falder.

9729

Pianino, Weihnachtsgeschenk.

Sehr gutes Instrument, Nußbaum, polirt, wenig gespielt, wird sehr billig verkauft.

Jakob Fuhr, Goldgasse 12.

9759

Gelegenheitskauf für Weihnachts-Geschenke.

Ein Posten silberner Herren- u. Damen-Uhren, Ketten, goldene Damenuhren, schöne Herren- u. Damen-Ringe, Arm-bänder und Broschen, diverse Silberfachen, Opurgläser und dergl. werden sehr billig abgegeben.

Für Uhren übernehme jede Garantie.

J. Fuhr, Goldgasse 12

9758

1 Schneider-Nähmaschine,

so gut wie neu, unter Garantie, sehr billig zu verkaufen.

9757

Goldgasse 12.

Kiel, Büdinge, frisch eingetroffen, Et. 8 u. 10 Pf.,

Holm, Bismarck, Sardellen, Voss,

Et. 6-10 Pf.; Celsardinen, Dose 30, 50, 65 und 85 Pf.

Telephon 125. **J. Schaab**, Grabenstr. 3.

Blatt u. Leberw., Coth. Cervelatw. 6.160

Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. Dezember d. Mts., Mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokale Mauer-gasse 16 dahier:

1 Spiegelschrank, 1 Schneidemaschine, 1 Kanapee, 2 Kommoden mit Spiegelaufsatz, 1 Schreibtisch, 1 Verticow, 1 Tisch mit 4 Einlagen, 1 Nähmaschine u. A. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Versteigerung theilweise bestimmt.

9752

Triller, Gerichtsvollzieher f. A.

Bekanntmachung

Dienstag, den 10. Dezember cr., Mittags 12 Uhr, werden im „Rheinischen Hof“, Mauer-gasse 16 dahier:

3 Sophas, 1 Kleiderschrank, 1 Verticow, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Spiegel, 1 Nähtischchen u. dgl. mehr

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1901.

Schröder,
Gerichtsvollzieher.

9740

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 11. Dezember 1901, Nachmittags 1 Uhr, werden im „Rheinischen Hof“, Mauer-gasse 16 hier:

1 größere Parthie Montagetheile für Elektrotechniker, 1 Lüster mit 6 Flammen für elektrisches Licht, 2 Stühle und 2 Deldruckbilder

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1901.

9741

Reich, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Morgen Dienstag den 10. Dezember, Mittags 12 Uhr, werden im „Rheinischen Hof“, Mauer-gasse 16:

1 Sopha, 1 Sessel, 1 Schreibpult, 1 Badewanne

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

9745

Kohlhaas, Hilfs-Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-

Versteigerung.

Heute Dienstag den 10. Dezbr. cr.

Morgens 9 1/2, und Nachm. 2 1/2 Uhr anfangend versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Auktionslokale

Nr. 3 Marktplatz Nr. 3

an der Museumstraße

nachverzeichnete Mobiliargegenstände als:

1 eleg. Schlafzimmereinrichtung Nußb. m. Gold bestehend aus:

2 Bettstellen mit Sprung, 3theil. Rohhaarmatratze und Keile, Spiegelschrank, Waschtölette und 2 Nachttische, mehrere hochhänpt. neue und gebrauchte Nußb. Betten, Waschtöletten, Nußb. pol. und lac. ein- und zweithürige Kleiderschränke, Verticow's, Kommoden, gr. Nußb. Spiegel mit Trümeaux, Pfeiler und andere Spiegel, runde, ovale, 4eckige Auszieh-, Schreib-, Näh-, Ripp- und Bauernische, Kameeltaschendivan, alle Arten Stühle, Schreibtischchen, Näh-schrank, Anrichte, eis. Kinderbettstelle mit Matratze, mehrere vollständige eis. Gefindebetten, Teppiche, Portieren Plümeaux, Kissen, Wäschemangel u. dgl. mehr

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auctionator und Taxator.

9718